

geweckt. Der Grund dafür mag sein, daß hier die Möglichkeiten der politischen Einflußnahme verglichen mit den anderen Teilungsgebieten eher gering waren. Mit der vorliegenden Publikation wird nun zumindest der biographische Aspekt dieses Themenkomplexes erhellt: Die Autoren haben Kurzbiographien der – nach ihrer Zählung – insgesamt 138 polnischen Abgeordneten im Staatsrat und in den Reichs-Dumen zusammengestellt. Kurze Einführungen in die Wahlgesetzgebungen, in das ausgewertete Quellenmaterial sowie ein kurzes Literaturverzeichnis, welches allerdings fast ausschließlich polnische Titel beinhaltet und die Forschungen zum Parlamentarismus im Russischen Reich in anderen Sprachen nicht berücksichtigt, wurden vorangestellt. Diskutiert wird auch die nicht immer eindeutig zu beantwortende Frage, wer überhaupt als polnischer Abgeordneter zu gelten hatte. Hinsichtlich der parlamentarischen Tätigkeit so bekannter und auch noch im Zwischenkriegspolen aktiver Politiker wie Roman Dmowski oder des zweifachen Ministerpräsidenten und mehrmaligen Ministers Władysław Grabski bleibt dieses kleine Handbuch eher unbefriedigend, zumal zu diesen Personen eine umfangreichere Forschungsliteratur vorliegt. Wer allerdings schnelle erste Informationen zu – dem heutigen Sprachgebrauch folgend – sog. Hinterbänklern benötigt, dem ist diese Arbeit durchaus zu empfehlen.

Hamburg – Stadtbergen

Kerstin S. Jobst

Krzysztof Woźniakowski: *Polskojęzyczna prasa gadzinowa w tzw. Starej Rzeszy (1939-1945). [Die polnischsprachige Reptilienpresse im sog. Altreich (1939-1945).]* Wydawnictwo Naukowe Akademii Pedagogicznej. Kraków 2001. 128 S. – Als „Prasa gadzinowa“, als doppelzüngige „Reptilienpresse“, werden jene polnischsprachigen Blätter bezeichnet, welche die deutschen Besatzer vom September 1939 bis zum Januar 1945 in Polen publizierten. Darüber hinaus erschienen in dieser Zeit auch im „Altreich“, d.h. im Deutschen Reich in den Grenzen von 1937, fünf Zeitschriften in polnischer Sprache. Diese Titel werden in der vorliegenden Studie erstmals äußerst ausführlich untersucht. Nachdem der Vf. im einleitenden Kapitel darstellt, wie im Laufe des Jahres 1939 die Presse der polnischen Minderheit im Reich systematisch zerstört worden war, befassen sich die folgenden Abschnitte mit der Wochenschrift „Gazeta Ilustrowana“, die das Oberkommando der Wehrmacht von 1940 bis 1945 für kriegsgefangene Polen herausgab, mit den Zeitschriften „Pod Stropem“ (1943/44) und „Wiadomości Polskie“ (1944/45) für zivile polnische Arbeitskräfte im Reich, die im privaten Essener Glückauf- bzw. im zum Propagandaministerium gehörenden Plauener Fremdsprachen-Verlag erschienen, sowie schließlich mit den polnischsprachigen Ausgaben der deutschen Auslandszeitschriften „Welt-Dienst“ und „Signal“, erstere 1943/44 herausgegeben von Alfred Rosenbergs „Institut zur Erforschung der Judenfrage“ in Frankfurt am Main, letztere 1944/45 von der Abteilung Wehrmachtpropaganda in Berlin publiziert. Der Vf. gelangt zu dem Fazit, daß vor allem die ab 1943 infolge stärkerer Bemühungen der deutschen Propaganda um die Polen herausgebrachten Blätter zahlreiche Berührungspunkte mit der „Prasa gadzinowa“ aufwiesen, wie sie von deutscher Seite im besetzten Polen publiziert wurde.

Hamburg

Lars Jockheck

Podziemie zbrojne na Lubelszczyźnie wobec dwóch totalitaryzmów 1939-1956. [Die bewaffnete Untergrundbewegung im Raum Lublin unter zwei totalitären Systemen 1939-1956.] Hrsg. von Stawomir Poleszak und Adam Puławski. (Konferencje IPN, Bd. 1.) Instytut Pamięci Narodowej. Warszawa 2002. 125 S. – Seit gut zehn Jahren ist eine quellengestützte Untersuchung des antikomunistischen Untergrunds in Polen nach 1944 möglich. Im vorliegenden Konferenzband wird versucht, sowohl die bisherige Forschung zu bilanzieren als auch einen Vergleich mit dem Untergrund unter deutscher Besatzung zu ziehen. Der Raum Lublin eignet sich dazu ganz besonders, da er als eine der Hochburgen der Untergrundbewegungen, vor allem von 1942 bis 1947, gilt. Sowohl von deutscher Polizei bis 1944 als auch danach vom NKVD und einheimischen Polizisten wurden die in der Konspiration verbliebenen Gruppen mit extremer Härte bekämpft. Die innovativeren Beiträge widmen sich einem Nachkriegs-Vergleich mit dem Raum Kielce, der problematischen Amnestie von 1947 und der Historisierung des Widerstands ab 1944, d.h. der Frage danach, inwieweit die Konzepte aus damaliger Sicht realistisch waren. Am interessantesten erscheint aber die Behandlung sensibler Themen, die erst seit eini-